

Nebrorer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierspätig eine landwirthschaftliche Beilage.

Amfliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. N.

Ar. 84.

Nebra, Samstag, 21 Oktober 1899.

12. Jahrgang.

Die Ver. Staaten und die Transvaalkriege.

Die Transvaalkriege sind in den Ver. Staaten mit reger Anteilnahme verfolgt. Wie zu erwarten stand, hat es von britischer Seite nicht an Verurtheilungen gefehlt, die Regierung zu verurtheilen, von einer Neutralitäts-Erklärung abzusehen, da die Interessen Amerikas und die Großbritanniens im Transvaal identisch seien. Diese Ansicht Englands sind jedoch nicht richtig, denn das Staatsministerium hat sich zur Beobachtung der strengsten Neutralität entschlossen. Amflichen Erhebungen zufolge sind ungefähr tausend amerikanische Vergleite in den Minen des Transvaals thätig, die zum Theil mit teuren, vielfach noch nicht bezahlten amerikanischen Kapitalien in den Transvaal-Minen angelegt sind. Andere Interessen als diese hat Amerika im Transvaal nicht. In den Staaten der Ver. Staaten in der Südafrikanischen Republik ist bereits telegraphisch der Befehl ergangen, im Kriegsfall alle neutralen amerikanischen Bürgern, d. h. solchen, die sich nicht als englische Untertanen oder Bürger der Transvaal-Republik haben naturalisiren lassen, den weitestgehenden Schutz abzudecken zu lassen. Andere Maßnahmen dürften leitens der Washingtoner Bundesregierung kaum zu erwarten sein.

Es verdient hervorgehoben zu werden, daß die amerikanische Bevölkerung wieder die Augen über den mahren Charakter John Bulls geöffnet hat. Die Washingtoner Post, die sich bisher hauptsächlich durch ihren verächtlichen Deutschenhaß und ihre lehrbuchmäßige Vertretung der angeblichen angelsächsischen Solidarität auszeichnet hat, schreibt vor:

„... Zum dritten Mal fällt britische Jagdgeräthe über die Boeren her. Zur Erinnerung angefordert durch die ungeheuren Gold- und Diamantfelder, kehrt der Engländer zu den ursprünglichen Verleumdungen und den Verräther-Insinuationen ihrer Vorfahren zurück. Man zeige ihm Gold und Eiselstein, die einen armen Geschlecht gehören und nicht von der Zivilisation befreit werden, von welcher er einen Teil bildet und sie! die Masse fällt, um den wilden, brüllenden Verleurer zu entführen und den Kanonen der Wilden einzuliefern. ... Die Welt würde unendlich mehr Achtung vor England haben, wenn es das selbständige Gehmaß seiner Vorwände abwerfen und einfach den Verräther hören lassen wollte. Es will die Diamanten- und die Goldminen haben und die Geleise machen, um sie zu vermalen. Wir glauben, daß nichts Schamloseres und Stacheligeres in der Geschichte irgend eines Landes, das Anspruch auf zivilisiertes Christentum erhebt, gefunden werden kann.“

So die Post, deren Auslassungen sich zahlreiche ähnliche anderer Blätter anschließen. In New York, wo der angelsächsische Gedanke sehr fest Wurzel geschlagen hat, reizen sich die Nachkommen der alten niederländischen Ansiedler, die die politische einflussreichen Kreise der Bevölkerung vertreten, um Kundgebungen gegen Englands Imperialpolitik und für das bedrohte Transvaal hervorzuheben. Die erstliche Holland-Gesellschaft von New York, die ausschließlich aus Nachkommen niederländischer, vor dem Jahre 1675 in der Kolonie New-Niederland anflüßiger Bürger zusammengefaßt ist, fasste den Beschluß, den Präsidenten der Ver. Staaten zu ersuchen, zwecks Verhinderung des Krieges der Regierung von Großbritanniens keine Schutzrechte anzubieten. Die weitverbreitete Anti-Imperialistische-Liga, die viele der hervorragendsten Männer der republikanischen Partei zu ihren Mitgliedern zählt, fasste Beschlüsse, in denen sie das Verhalten Englands in den schmerzlichen Ausdrücken verurtheilt. Zum Schluß heißt es:

„... Der Vorwand, daß solche (Societäts-) Ausübung der Humanität und Zivilisation foderlich ist, läßt sich an der Hand der Thatfachen nicht aufrechterhalten: Siehe die Verurtheilung der Eingeborenenindianer in Indien, die da aus hervorragende Armut und den Tod von Millionen von Menschen bei den wieder-

kehrenden Hungersnöten; siehe auch die elende Lage des Volkes auf Jamaica und andern britischen Inseln, wo die einzigen — wohlhabenden Leute die britischen Beamten sind. Man vergleiche mit den Kolonien unter britischer Herrschaft die Kolonien, die das britische Joch abgeworfen oder eine praktische Unabhängigkeit erlangt haben, wie z. B. die Ver. Staaten und Kanada. Wir senden den vaterlandsliebenden freien Männern der Transvaal-Republik und des Orange-Freistaates unsere herzlichsten Wünsche für den Erfolg ihrer Bestrebungen, der angeblichen Unterwerfung zu widerstehen.“

Zahlreiche Artikel vertheilen der Hofmanns Ausdrück, daß sich die Boeren den Engländern im Kriegsfalle aus dem gewachsen zeigen werden. Auf sehr hohem hat die Transvaalkriege das erstlichste Ergebnis gezeigt, daß sie dem amerikanischen Volk den hiebigen Peter John Bull in seiner wahren Gestalt enthüllt hat.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Kaiser hat am Mittwoch in Hamburg beim Festmahle wieder eine jener sündigen Reden gehalten, mit denen sich die Presse immer längere Zeit zu beschäftigen pflegt. Er ermahnte die Deutschen zur Einigkeit und Betonung der Nothwendigkeit einer starken Kriegsmarine.

* Die Nachricht, daß Unfallversicherungs-Gesetz werde dem Reichstag erst nach Neujahr zugehen, ist nach der Wüchener „Allg. Ztg.“ nicht richtig. Die Vorlage wird dem Reichstag sofort oder kurz nach dessen Zusammentritt vorgelegt werden. Unter den Vorlagen, die dem Reichstag möglicherweise noch zugehen, befindet sich auch die Seemanns-Ordnung und das Privatversicherungs-Gesetz. Beide Entwürfe sind jedenfalls fertig gestellt.

* In Bezug auf die Samoa-Frage wird der „Nat. Ztg.“ beifolgt, daß die Verhandlungen mit den Ver. Staaten die Ansicht auf eine Verständigung über die Vereitigung der Drei-Herrschaft eröffnen; in Washington dürfte man durch den Rest des Jahres der Staaten schon seit längerer Zeit ausgeprochenen Horens von Bono-Pogo berichtet sein. Was England betrifft, so fragt es sich, ob die Verhandlung auf der Grundlage der Abtretung der englischen Ansprüche an Deutschland oder der deutschen Ansprüche gegen eine gewisse Entschädigung geführt werden soll. Bei einer vertraulichen Göringung hierüber, die Staatssekretär Graf Walow in Kopenhagen veranlaßt, sind in diesem viele Stimmen dafür gewesen, die deutschen Ansprüche auf den Wüchsen von Samoa gegen angesehene Entschädigung an England abzutreten, dem Reichstag der Reichsregierung entspricht, jedoch nicht, ihre Politik ist nach wie vor darauf gerichtet, mindestens die Hauptinsel Upolu für Deutschland zu erwerben.

* In Oldenburg haben am Montag die Landtagswahlen stattgefunden. Es ergaben im allgemeinen die frühere Zusammensetzung des Landtags; jedoch wurde zum ersten Mal ein Sozialdemokrat (in Bremer) gewählt.

Ceteris-Regnum.

* Die amtliche „Wiener Ztg.“ veröffentlichte am Montag die Aufhebung der Sprachen-Verordnungen, welche bereits seit einiger Zeit in Aussicht gestellt worden war. Hiermit dokumentirt sich zum ersten Mal jener grundsätzliche Wechsel im System, der eben erst durch die Ernennung des Ministeriums Clero, wie durch die persönlichen Anweisungen Kaiser Franz Josephs einleitet wurde.

* Der Ansturm der Tschechen gegen das Ministerium Clero hat gleich in der ersten Reichsraths-Sitzung begonnen. Graf Clero wurde in offener Sitzung „Belehrt, Schurz“ zu thun. Die extremen Deutschen machten ihren Unmut über die Wiederwahl v. Buchs zum Präsidenten Luft.

Frankreich.

* Die mehrheitlich republikanischer Offiziere im Sudan, die Ermordung des Oberleutnants Riob, hat bereits durch die Tötung der Schuligen, der Hauptleute Boulet und Chanoine, ihre Sühne gefunden. Leber den Tod der Offiziere Boulet und Chanoine wird gemeldet, daß die Genannten nach der Ermordung des Oberleutnants Riob am 16. Juli einen Teil ihrer Truppen nach der Ostküste von

führt hatten. Am folgenden Morgen empfing die Truppe und lösteten zuerst Chanoine, welcher mit ihnen zu verhandeln suchte, und Johann Boulet.

* Der Panamastromwinder Aktion ist begrabigt worden.

England.

* Das englische Parlament trat am Dienstag zu einer außerordentlichen Session zusammen. Die Thronrede führte aus, durch Ereignisse, welche die Interessen des Reiches aus dieser Beziehung, sei die Königin genannt, rufen. Die Sage der Parlamenten aus dem Mat und die Hilfe des Reiches anzuheben, welche die Dinge in Subarika laufe es zurechtfinden, daß die Regierung in den Stand gesetzt werde, die militärischen Streitkräfte durch Erminderung von Reservern zu vermindern. Von den durch das Vorgehen der Südafrikanischen Republik verursachten Schwierigkeiten abgesehen, sei die Wüchsen, welche herangezogene Militärliefer der Britischer französischen Handels-, Finanz- und Industriem angehöre. Der französische Gesandte Gerard nahm die ihm angebotene Ehrenpräsidenten an. Die Wüchsen französische Handelskammer unter Vorsitz Hollands, in welcher sich seiner Zeit wegen des Anschlusses des Spitzels Moutier eine Spaltung vollzog, befehrt wieder fort.

Belgien.

* Unter dem Protektorat der französischen Geländehaft ist in Brüssel eine neue französische Handelskammer gegründet worden, welche herangezogene Militärliefer der Britischer französischen Handels-, Finanz- und Industriem angehöre. Der französische Gesandte Gerard nahm die ihm angebotene Ehrenpräsidenten an. Die Wüchsen französische Handelskammer unter Vorsitz Hollands, in welcher sich seiner Zeit wegen des Anschlusses des Spitzels Moutier eine Spaltung vollzog, befehrt wieder fort.

Spanien.

* General Weyler, Episkopat von Cuba schätzten Angebens, schmollt noch immer mit seiner Regierung. Er hat den ihm angebotenen Posten als Präsident der Beratungskommission für die Arme abgelehnt.

Russland.

* Die Frage der Gründung einer päpstlichen Mission in Petersburg scheint auf erhebliche Schwierigkeiten zu stoßen. Der in frühlichen Fragen gut unterrichtete „Spiz“ gibt über den Stand dieser Frage folgenden Aufschluß: In Russland hege man die Überzeugung, daß im Jarenteich keine katholischen Fragen erörtern, für den Volung die Wüchsen, welche herangezogene Militärliefer der Britischer französischen Handels-, Finanz- und Industriem angehöre. Der französische Gesandte Gerard nahm die ihm angebotene Ehrenpräsidenten an. Die Wüchsen französische Handelskammer unter Vorsitz Hollands, in welcher sich seiner Zeit wegen des Anschlusses des Spitzels Moutier eine Spaltung vollzog, befehrt wieder fort.

Balkanstaaten.

* In großen Finanznöthen soll sich Bulgarien befinden. Nach in Wien eingegangenen Berichten aus Sofia ist man den Schwierigkeiten und Beamten bereits zwei Monatsgehälter schuldig. Die Finanzlage soll trostlos sein.

Afrika.

* Vom Transvaalkriege liegen keine Nachrichten von Belang vor; doch wird aus London gemeldet, daß sich die Patutos gegen den Orange-Freistaat und die Zulus gegen Transvaal erhoben hätten. Das sind aber wohl nur englische „romme“ Wüchsen. Die Boeren haben Mafeking bombardirt, einzuweichen aber führten die Verhandlungen wegen Übergabe der Stadt zu keinem Ergebnis.

* Was die Stimmung der Afrikaner in den englischen Kolonien betrifft, so hat die amtliche Proklamation an die Bewohner von Natal bereits als Warnsignal dienen können. Wenn schon in Natal, wo die britische Bevölkerung die holländische sehr überwiegt, die Boeren nicht nur Sympathie, sondern aktive Wüchsen den Boeren zu teil wird, wenn das am rühnen Dolos geschieht, was ist vom Büren zu

Infertionspreis für die 1spaltige Kopier-Zelle oder deren Raum 10 Pf. Resten pro Zeile 15 Pf. Anfertige werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr angenommen.

erwarten! In der Kapkolonie überwiegen die Holländer ganz wesentlich, und in London regt sich daher lebhaft die Befürchtung, daß dort die eigentliche Gefahr sich entwickeln könnte. Eine zweite Ausgabe der Times' berichtet, zum mindesten die Boeren seien davon überzeugt, daß die Holländer der Kapkolonie zu den Waffen greifen werden, um den Boeren zu Hilfe zu kommen. In den amtlichen Kreisen der Südafrikanischen Republik werde behauptet, daß die Führer des Väterlandbundes in dieser Hinsicht bestimmte Zusicherungen gegeben haben.

* In bestimmter Weise gehen die Engländer jetzt daran, einen neuen Feldzug gegen den Mahdi zu unternehmen. Dabei ist es wohl kein Zufall, daß eine große britische Expedition von Uganda aus nach Kordofan vorgeschoben ist und die Mahdisten im Süden anreißt. Der Feldzug von Ägypten aus ist jetzt viel schwieriger als gegen Gharum, weil die Mahdisten viel größer ist und man die Wasserstraße des Nils nicht so nahe hat. Die Wüchsen der Congo-Armeie ist daher von großer Bedeutung, sie wird weithin die Boeren zum Abfall vom Mahdismus bringen.

Bürgerliches Gesetzbuch.

Rechts- und Geschäftswörter. Jeder lebende Mensch kann Rechte erwerben und besitzen. Dies bildet seine Rechtsfähigkeit. Nach schon die Lebenskraft findet infom geistlichen Schutz, als auf sie Wüchsen genannt wird bei Erbteilungen und Alimentsierung; kommt die Lebenskraft tot zur Welt, so treten die für sie im Lebenslaufe aufgegebenen Rechte nicht in Kraft.

Die Rechtsfähigkeit tritt mit vollendetem 21. Lebensjahr voll selbst ein. Nach vollendetem 18. Lebensjahr kann die Volljährigkeitserklärung durch das Vormundschaftsgericht erfolgen. Mit dieser Erklärung erlangt der Betroffenen die rechtliche Stellung eines Volljährigen. (Die „Erbmaltheber“ Vater, Vormund) müssen zuvor einwilligen, auch der Wüchsen beifolgt. Die Volljährigkeitserklärung ist auch nur erfolgreich, wenn sie das Beste der Wüchsen beifolgt.)

Entmündigung können werden: Geisteskranke, Geisteschwache, Trinker, Verwundener (sofern diese sich oder ihre Familie der Gefahr des Wüchsen aussetzen), Trinker (aus demselben Grunde oder weil sie die Sicherheit anderer gefährden oder weil sie ihre Angehörigen nicht zu befragen vermögen). Die Entmündigung ist wieder aufzuheben, wenn der Grund für sie aufhört.

Geschäftsfähige begründen an dem Orte, wo sie sich niederlassen, ihren Wohnsitz. Man kann auch gleichzeitig an mehreren Orten seinen Wohnsitz haben. Die Gehirne teil den Wohnsitz ihres Vermögens. Verliert der Mann seinen Wohnsitz ins Ausland, so braucht ihm die Frau nicht zu folgen.

Gegen Verwollene kann nach einem Verfügungsberichte die Todeserklärung beantragt werden. Die Todeserklärung ist zulässig, wenn seit zehn Jahren (bei Weibern über 70 Jahre) seit fünf Jahren keine Nachricht von dem Leben des Verwollenen eingegangen ist. Personen unter 21 Jahren können nicht für tot erklärt werden. (Wenn auch „inaktiv“) an einem Feldzuge teilnehmend und dabei verstorben ist, kann schon drei Jahre nach dem Friedensschluß oder nach thausändlicher Wüchsen des Krieges für tot erklärt werden.

Wer sich auf einen während der Fahrt untergegangenen Seemann befindet hat und seit dem Untergang des letzteren verstorben ist, kann ein Jahr nach dem Untergang des Seemanns für tot erklärt werden. Der Untergang eines Seemanns wird vermutet, wenn es an seinem Reiseziel nicht eingetroffen ist und zwar bei Fahrten auf der Ostsee innerhalb eines Jahres, auf anderen europäischen Meeren einschließlich des Mittelmeeres innerhalb zweier, bei weiteren Reisen innerhalb dreier Jahre. Personen, die bisher verstorben, natürlichen Personen' kennt auch das Büchel, Gelebe, „juristische Personen“ Verene, Gesellschaften und bergl. Ein Verene, dessen Zweck nicht auf Erwerb gerichtet ist, erlangt selbständige Wüchsenfähigkeit durch Eintragung in das Vereneeregister des zuständigen Amtsgerichts. Anderen Vereinen kann kraftamtlich die Wüchsenfähigkeit zugesprochen werden. Die Zahl der Verene-Mitglieder über 100 meistens 7 betragen. Stiftungen bedürfen staatlicher Genehmigung. Stiftungen unter Lebenden müssen schriftlich festgelegt werden.

eigenen Wadweg als Vorgefäß. Da man ihn, das auf diese Weise dem Bräutigam das Wandern nicht zu legen lie, nachdem einige Leute ihm den Prozeß. In der Anlage dieses, das belagerte Bräutigam durch seine Kräfte, den allerbüchsten Kandeserlegen nach dem Ort, den Gehirns mit dem Leben seiner Blinzenen ein freches Spiel treibe und man verlangt die Unterdrückung der Bräutigams Anfall und Befragung wegen Kurpfuscherei. Nach jahrelangen Verfolgungen erlaubte die österreichische Regierung im Sommer 1836 eine ärztliche Kommission unter Leitung des Hofrath Dr. von Freyherrn von Fritsch nach dem Ort, den Gehirns mit dem Leben seiner Blinzenen ein freches Spiel treibe. In seinem Gutachten ergab er unter anderem: Bräutigam ist kein gewöhnlicher Mensch. Das müssen ihm selbst seine Freunde zugegeben. Er ist kein Charakter, sondern von dem reinen Eifer befehle zu helfen, wo er kann, und auch mit vorgeschlagenen Eigenschaften bedacht. Die Zahl derjenigen, die Bräutigam einen Charakter und eigenmächtig nennen ist die kleinste. Es sind Leute und Würdiger aus der Umgebung, die ihn aus Vornehm und gegen ihn Beschwerde führen. Ansprüche, niemals prahlend, immer bereuend, seinen Kräfte Befund zu leisten, unermüdet bei Tag und Nacht, gefällig, streng und konsequent in seinen Forderungen, hat mit Bräutigam Eigenschaften geboten, die keineswegs der Charakteranlage beizugehört werden können. Ungeduldig des sorgfältigsten Nachforschens konnte ich doch kein einziges Symptom ausfindig machen, durch welches eigenmächtige Bewegungen bei ihm nachgewiesen werden könnten. Was liegt die Anfall an Mangeln leben, mag er weniger über diese gestellt haben, möge die Charaktere der Gehirns nach längerer oder kürzeren Aufmerksamkeiten wiederkehren — immer bleibt seine Kerntheorie in ihren Details eine neue, beachtenswerthe Erscheinung im Gebiete der heilenden Kunst. Diese neue Erscheinung und dieser nicht alltägliche Mensch verdienen daher allerdings die volle Aufmerksamkeit der Staatsverwaltung, aber jedoch keine besondere Würdigung. (S. 11.)

Eine größere Anerkennung der Bräutigams Methode war nicht möglich, die Anzahl unterwiesene sich ungeheuer und schon im Jahre 1839 wurden 1700 Kurgeheile gezählt, die aus alten Entzündungen entstanden waren, trotzdem es damals noch keine Fiebernaben gab. Infolge dauernder Verbesserung und verschiedener Umstände fand Bräutigam am 28. November 1851.

Unzweifelhaft ist auch die Welt in Portugal unangenehm Fortschritt gemacht zu haben, da die Vorkehrungsregeln nachlässig und unzureichend betrieben worden sind und die Wahrheit unentdeckt wird. Die Regierung verheißt, um größeren Schaden zu verhüten, die Bräutigam Methode der Heilung der Bräutigam Methode werden natürlich die Wohnungen, wo derartige Fälle vorkommen, in neue Krankheitsstube verwandelt, allein die Furcht vor Ausbreitung ist so groß, daß die Regierung sich keinen anderen Rat weiß. Die Bevölkerung läßt sich nicht gewöhnlich der Furcht, die Bräutigam Methode wiederholtlich verurteilt, so bemerkt gefürchtet werden sind, und nur noch unter militärischer Bedeckung ihres Amtes walteten. Selbst unter den Truppen des Sanitätskorps sind mehrere verdächtige Fälle vorgekommen und ist man der Ansicht, daß derselbe gar keinen Zweck hat, zumal die Soldaten gegen ein solches Verfahren schon widerwillig sind, was glänzend man durch Abnehmen der Häuser, in denen mehrere Fälle vorkommen, ein Mittel erachtet zu haben, der Seuche entgegenzutreten zu können, allein man hat nicht andere, die von Anfang an der Hauptbede waren, stehen und zur Verdrückung beitragen. Wie die Zustände in Oporto sind, erhebt sich ein neues Verlangen, das von der portugiesischen Grenze eine strenge Zehnung für sich zugehen ist. Es lautet: „Aus vertrauenswürdig Quelle weiß ich, daß die Bevölkerung nicht mehr auf Oporto beschränkt ist, sondern sich jetzt Tagen auf die Vorstädte und Umgebung ausgedehnt hat, wo eine große Zahl von Erkrankungen und Todesfällen vorkommt. Die feindbräutigen (sittigen) Fälle

mehren sich. Sowohl die portugiesische Regierung als auch die Menge in Oporto verheimlichen die Ausdehnung besonders aus Furcht, daß der Volkswille gegen Kräfte und Behörden die Furcht kenne, denn die Bewegung ist außerordentlich groß und kann nur mühsam in Schranken gehalten werden. Die amtlichen Statistiken sind vollständig falsch.“ Das man auch bei uns, dem Ernst der Situation entsprechend, ein wachsam Auge hat, beweist das Mündigwerden des Reichstages an die Regierung der Bundesstaaten, wegen der Befugnisse der Ausübung von Wahlen und Wahlen ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden, diese zur Verbesserung außerordentlich viel beitragen, und ferner ein aus entzündend maßenhaftes Abheben dieser Leute, das gewöhnlich dem Beobachter über den Menschen vorkommt, sofort den Behörden zu melden.

Nationalparks.

Die als so materialistisch und abernünftig praktisch verfahrenen Amerikaner können sich dennoch auf manchen Gebieten als nachsichtsvollere Natur von idealistischer Denkart beweisen. So bestreben sie in Amerika schon lange die Jagd nationalparks, d. h. Landgebiete, die der Bewahrung der sonstigen Kulturbehandlung getreulich entgegen sind, um auch späteren Geschlechtern Beispiele gewisser von der Natur geschaffener Beobachtungen mit ihren fächer- und pflanzenlichen Bewohnern unentzerrt zu überlassen. Bei uns in Deutschland fördert das Interesse die Bekämpfung des Bodens und abgesehen um solche Ergründungen fort, Stämme werden ausgetrocknet, Urwälder niedergebret, sanftige Gebirgslandschaften nutzbar gemacht und hierdurch nicht nur die Gattungsformen des vaterländischen Bodens ruinos vermischt, sondern auch Tiere- und Pflanzenarten, die nur auf diesem Boden leben konnten, dahingeführt. Darum ist es sehr dankenswerth, daß nicht, auf Anregung von Dr. Wetzelmann-Breslau, der seiner Zeit im Abgeordnetenhaus die Sprache brachte, im preussischen landwirthschaftlichen Ministerium Verhandlungen gepflogen werden, die die Schaffung eines deutschen Nationalparks bezwecken, so daß zum Beispiel Wälder, Hügel, Sees, Flüsse, Berg, Wälder, Seen, die der jetzt drohenden Vernichtung entzogen werden. Freilich wird dieser Gedanke im Nationalpark bei weitem nicht die Größe der amerikanischen erreichen; hat doch z. B. der berühmte Yellowstonepark die Größe der halben Provinz Westfalen, der Yosemitepark diejenige von Braunschweig und der westliche Park diejenige von Preußen. Die Größe des hiesigen Nationalparks ist zu dem Zweck der Bewahrung der Natur zu bestimmen, die Größe des hiesigen Nationalparks ist zu dem Zweck der Bewahrung der Natur zu bestimmen, die Größe des hiesigen Nationalparks ist zu dem Zweck der Bewahrung der Natur zu bestimmen.

Die Schlachten bei Laings Nek und Majuba.

Am gegenwärtigen Anknüpf dürfte eine Erinnerung an den kurzen Krieg an der Natalgrenze vom Jahre 1881 zwischen England und Transvaal von Interesse sein.

Im Jahre 1877 hatte England Transvaal ziemlich vollständig annektiert. Im Dezember 1880 hatten die Boer sich erhoben und ihr Land als Republik proklamiert, und das Transvaal, Pretorius, Kruger, Zouber, an die Spitze gestellt. Der englische General Sir George Colley es hindern konnte, hatten sie unter Zouber die Grenze überflanden und Laings Nek besetzt. Am 27. Januar 1881 schlugen sie Colley, der, dem eine vier Meilen südliche Bewegung besiegte. Unbekannt mit der Tapferkeit der Boer, wagte Colley einen Frontangriff. Ohne den Feind erst zu recht zu bekommen, wurden die Engländer in die Flucht geschlagen. Oberst Deane fiel an der Spitze der Hauptkolonne. Ein Denkmahl bezeichnend die Stelle, wo er starb. Am 8. Februar erlitten die Engländer eine zweite Niederlage. Am nächsten Sir George Colley, der das Majuba-Gebirge

benutzte, um von diesem etwa 500 Meter höher gelegenen Punkte das sonst unerschwingbar scheinende Laings Nek zu betreten. Es war ein Schicksal, in der Majuba-Hill auf dem Gipfel sehr zerklüftet, und die obere Plattform bildet eine fruchtbringende Vertiefung. Der Versuch gelang. Im Dunkel der Nacht erklommen am 26. Februar etwa 500 Mann den felsen Berg. Am 1. Tag andoch, waren die Boer in dieses Lager, als sie über ihren Rücken die „Mortars“ erschossen. Schon machten sie sich die Nachtigale bereit, aber Sir George Colley hatte ohne seine Militärerei bereit. Sobald die Boer das sahen, schloffen sie wieder Mut, und als auch der erwartete Front- und Flankenangriff ausblieb, ergriffen sie die Offensive und umzingelten Majuba-Hill. Während eine Abteilung hinaufzukommen begann, eröffnete eine Stellung aus gut gezieltes Schrotflur auf die Spitze des Hügels, wobei ihnen die Vortragsfähigkeit zu fluten kam. Da keine Veranschlagung sie aufstellte, so konnten die Angreifer den Kreis bald immer dichter und dichter ziehen, bis sie oben angelangt waren. Nach fünf bis fünf Minuten ein Beschlag wurde erlassen. Der General Colley wurde durch einen Schuß in den Kopf getötet. Die Truppen fielen unter einem mörderischen Feuer Hals über Kopf. Im dieselbe Zeit langten neue Truppen in Natal an. Der Nachfolger Sir George Colleys hatte in ihrer Hilfe wohl die Schwere auszuhalten. Aber man war in der Lage, das Feuer zu erwidern. Am 5. März zum Majuba-Hill, und am 27. März wurde die Unabhängigkeit Transvaals durch den Siegerkriegs England proklamiert. Als einmaler Zeuge dieses traurigen Geschehens erhebt sich heute noch der Majuba-Hill mit seinem Monument 2000 Fuß über dem Thale.

Ein Automobil-Amphibium.

Der dänische Ingenieur Magrelan hat Versuche mit einer neuen Maschine angestellt, die er selbst das „Automobil-Amphibium“ genannt hat. Ihr großer Vorzug besteht darin, daß sie leicht auf Wasser zu Lande geht. In der Länge beträgt sie 15 Meter und eine Breite von vier Meter; sie ist mit einer Schraube ausgerüstet, und außerdem trägt ihr Rumpf auf vier Rädern. Wenn sie im Wasser ist, geschieht die Vordrängbewegung in der gewöhnlichen Weise, aber wenn sie auf Lande fährt, wird sie in eine Zeit stehen lassen, wenn sie besten Platz mit zwei ausgedehnten Gleiten versehen ist, die allmählich in die Gleitbahnen übergehen. Eine einfache Bedienung genügt, um die bewegende Kraft, die bis dahin die Schraube trieb, auf die Räder zu übertragen, und ohne den geringsten Aufwand legt das Boot, nachdem es den See verlassen hat, auf den Gleiten auf. Auf der einen Seite der Landenge befindet sich ein schmalere Kanal und eine umgekehrte Bewegung geschieht, damit es wieder wie ein Boot im Wasser geht. Das „Automobile Magazine“ betont, daß das „Amphibium“ die Auftraggeber wie den Erfinder bedient.

Gedauernere Opfer der Mode.

Am nächsten Winter soll wieder viel Seesalz getragen werden. Die Vertreterinnen des garten

Geflechts wird es kaum interessieren, wie es beim Gang der Moden zugeht, die dieses Jahre glänzende Belmter liefert. Kapitan Dorchgrün, der wohlhabendste Polarisfahrer, sagt z. B.: Das Fahren, Eiden und Säulen der Seebunde ist eine äußerst interessante und angenehme Beschäftigung, die ganz besonders gut beliebten Menschen zu empfehlen wäre. Letzten Herbst hat er ein Seehund von dem zwei oder drei nur fünf im Herbst verabschiedet. Wenn das Tier aber auch noch nicht ganz tot ist, wird ihm doch schon die Felle abgezogen. Die Robbenjäger behaupten sogar, daß sich das Säulen am besten bewerkstelligen lassen, so lange das Gefäß noch halb am Leben ist, und füllt, was mit ihm vorgeht. In seinen furchigen Säulen geht der Seehund alle Muskeln zusammen und erleidet dadurch unwillkürlich den grauenhaften Jäger die Arbeit. Ein anderer Forscher erzählt sogar, daß er es mit eigenen Augen gesehen habe, wie brutale Matrosen den leicht verendeten Tieren das merkwürdige Fell herunterziehen und die bluttreibenden lebenden Körper in das warme Meer zurückwerfen. Das von dem Säulen zehnten am meisten begehrte feinstes, lebenslangende Fell soll, wie Professor Gambler Bolton sagt, von den nur ungeborenen Tieren herkönnen, die der Mutter vorzuziehen, ehe sich diese selbst dem gefährlichen Säulen unterwerfen müßte. In einem furchigen Vorleben von der „Summitian League“ veröffentlichten Wätschen heißt er: William Grant hat ganzes Handwerk der Robbenjäger in breiten Worten. Da heißt es unter anderem: Nachdem die bebauernsten Gefäß mit einigen Schlägen auf den Kopf halb betäubt worden sind, verlegt man ihnen noch einen Messerfließ in die Brust und legt gestroffenen Tiere die Augen zu, indem man ihnen die Nase und das im Schlägen flachen Sehen der sterbenden Gefäß zu hören und Zeuge des blutigen Säulens der rohen Menschen zu sein, ist geradezu fürchterlich. Diese grauenvolle Arbeit, die ja gehen werden muß, um die Lammern pulschender Gewinne zu erfüllen, ließ sich gefast in einem langen, entsetzlich langwierigen Traum vornehmen. Während des Schlaftrunks 1896 wurden in der Nord-Pazifik- und Berings-See weit mehr als 600 000 Seehunde ihres Felles beraubt. Das bedeutet den Tod von 200 000 männlichen und 400 000 weiblichen Tieren, außerdem das Verhängen von mindestens 300 000 jungen Gefäßchen, deren künftiges Geschick die einfamen Seemannen erfüllt.

Gutes Allerlei.

Neue Gehfußmehledele. Die vom Kaiser gestiftete neue Gehfußmehledele mit der Zahl „60“ — für 60 jährige Gehfußmehle — ist nunmehr durch die betreffende Behörde fertiggestellt worden und gelangt an die Verkaufs- und Verleihe. Die neue Medaille hat eine längliche Form und ist aus Silber gefertigt. Sie ist mit einem langen, entsetzlich langwierigen Traum vornehmen. Während des Schlaftrunks 1896 wurden in der Nord-Pazifik- und Berings-See weit mehr als 600 000 Seehunde ihres Felles beraubt. Das bedeutet den Tod von 200 000 männlichen und 400 000 weiblichen Tieren, außerdem das Verhängen von mindestens 300 000 jungen Gefäßchen, deren künftiges Geschick die einfamen Seemannen erfüllt.

Eine späte „Revanche“. Die Gräzer Tagespost berichtet: Für das Goethe-Denkmal in Graz haben wir von Herrn Universitäts-Professor Dr. Hugo Schuchardt einen Beitrag von 10 Gulden erhalten, der mit folgender Aufschrift begleitet war: „Sehr geehrte Redaktion! Da mein Vater einmal bei Goethe gewohnt, aber keine Gelegenheit gehabt hat, sich zu verabschieden, so erlaube ich mir, hiermit eine Kleinigkeit zum Gräzer Goethe-Denkmal zu übermitteln. Hochachtungsvoll Dr. Hugo Schuchardt.“

Abwechslung. Lange Frau: „Der Frau mein, meine Herrschaft würde von der monotonen Lebensweise frei. Ich brauche mehr Abwechslung.“ — Gatte: „So? Das läßt sich ja machen. Gehe heute nicht in deine Spielgesellschaft und auch nicht in Theater und bleibe zur Abwechslung einmal zu Hause.“ (WITTE'S ANZEIGER)

Doch der Mensch rechte ist in ihm er magte daran denken, die Spuren seines Verbrochens zu vernichten, für seine Sicherheit behauptet sein. Maßstab richtete er sich auf ein materielle seine Umgebung. Er gedachte die Beside in den kleinen Teich zu werfen, den die Quelle hier bildete, aber das würde ihm nicht richtig genug, denn das Wasser war so feist, daß beim geringsten Fallen desselben der Föhrer gefunden werden müßte. Sollte er den Toten in das Gefäß schmeißen und ihn in der nächsten Ecke des Hofes werfen? — Nein — nicht um eine Schärpe der Welt wäre er nochmals nach der Nordseite zurückzutritt!

Da fiel sein Blick auf die Erde — die Zeit hatte sie zum großen Teile ausgehöhlet, er hatte oft seine Waffe und Jagdbunde darin verborgen. In sie mußte er den Leichnam schmeißen. Wenn kannte das Versteck, was sie allen bedroht, so kannte er die wertlose Stelle. Er mußte eine schwere, überdicke Wunde, aber dies gerade reizte seine ganze Thätigkeit. Der Jammer seines Innern wurde auf Augenblicke von dem Gedanken, sich zu sichern, verdrängt, und mit aller Umsicht ging er ans Werk. Mit harten Aunen legte er die Leiche des Föhrers nieder und trug sie in den Fuß. Die Erde des Föhrers befand sich hoch, aber gemäßig in die Breite. Er war wie ein Spal, der in das Innere des hohen Baues führte, war unten an der Seite überdeckt von Schmaragdgrünen, Geleirap und dornem Moos. Es folgte viele Mühe, den Leichnam da hinein zu zwingen, und als das furchbare Werk endlich vollbracht, der Tote geboren, die beiden Geceure in den

Damm verreckt und man die gealterten Spuren an Fäße bestialen vernichtet waren, da ramm der Schmerz in diesen Stunden von der Stirne Ulrichs, und er erstarrt war er sich zur Erde nieder, um neue Kraft für den Mühsal zu sammeln und noch einmal über das Geschehene nachzudenken. Es waren schwere, trübe Gedanken, die ihn bekehrten, aber es war nicht wider zu ändern, und die Worte, an die er sich gedachte hatte, mußte getragen werden durch das lange, düstere Leben, welches freudlos vor ihm lag.

Geduldig kaffte er sich auf und ging. Und hinter ihm schlichen Jäger die Weiler der Nahe und Bergeltung — die beiden Jagdbunden, welche alle mit angehen hatten, und ihre glühenden Augen heften sich fest an seine Schritte. Die Jäger haben wir, Dieter, und halten ihn fest, die flüchtige der Alte seinen jüngeren Gebrütern zu. „Heut, Bruderherz, kampfieren wir nochmals im Wald, aber morgen hat alle Not und Sorge ein Ende.“

„Und was willst du thun?“ fragte der Defektor. „Wißt du ihn angetan?“

„Nah.“ Ulrich antwortete der Gefährte. „Nur mit auch was Rechts. Nein, hüten soll er, Geiß soll er geben — viel Geiß, damit wir nicht schweigen, und ich will ihn pressen, so lange noch ein roter Heller aus ihm herauszutreten ist!“

Und während die beiden auf dem mondbeschieneenen Waldweg verschwand, schritt Ulrich dem Wald entgegen und verlor sich vergeblich, denn das gegen den Toten wieder nur auflieben konnte, das gegen den Toten wieder nur auflieben konnte, das gegen den Toten wieder nur auflieben konnte, das gegen den Toten wieder nur auflieben konnte.

immerwette lag er jetzt alles in ganz anderem Lichte, und er merkte stand groß und furchbar vor ihm — seine eigene Schuld!

5.

Nacht Tage waren seit der Mordthat an Waldweg vergangen. Lange — schwere Gedanken die Föhrer hatte am andern Abend bereits im Dorfe die Mitteilung gemacht, daß ihr Mann, der in das Revier gegangen, nicht wieder zurückgekehrt sei. Hatte sie auch an seiner Seite ein reu- und trostloses Leben geführt, so überkam sie doch jetzt eine furchtliche, innere Angst, und ein furchter Vorwurf lastete auf ihrem Gewissen, wenn sie der letzten Unterredung mit ihm gedachte.

Ob er vielleicht hinausgegangen war in die weite Welt, wie er schon einmal gedroht? Ob er sich am Ende gar ein Leid angehan? Sie wagte es nicht — aber eines fühlte sie, daß sie ihn nie wiedersehen würde.

Und sie sah ihn nie wieder.

Und sie wurde der ganze Fort abgetreift — allein der Föhrer blieb verschunden. Der erschöpfte Föhrer wurde gefunden und neben ihm eine mächtige Blutspur, allein das dunkle Mädel verbleiben blieb ungesöhnt, der Mund des Grabes in der Nordseite verschlossen.

Und wunderbar! Während sonst Volkstimme — Gotteshimme ist, die schön ist, denn Prof. Ullrich wurde der Föhrer begleitet, aber ein Ullrich vom Schwedenhof dachte wurde, denn niemand hatte eine Abnung davon

gehabt, daß der stille, schene Mann fast ausschließlich hinausgegangen war zum Wald. Wohl magte man, daß die Föhrer nicht die Blutspur gesehen, daß der Vater Ulrichs von der Hand des Föhrers gefallen war — aber baldort waren Tage vergangen, und weil die von Schwedenhof nicht zu ihnen gehörten, die aller Welt tagtäglich von ihrem Schmerz erzählen und jeden zum Zeugen derselben aufwiegen, so glaubte man, daß jene Vorfälle verdrängt, jene Wunden vernarrt seien.

Und lo ging Ulrich nach wie vor ruhig unbedacht seinen Weg. Acht Tage waren seit dem Verschunden des Föhrers verstrichen, die letzte Aufregung hatte sich gelegt, und man fing schon an, dem Gedanken Raum zu geben, daß er am Ende doch nicht ermordet wäre und wiedersehen würde, weil sich ja gar keine Spur von der Leiche finden müßte. Nur zwei Wochen früher, das dies nicht der Fall ist, und daß er irgendwo brauchen in einem stillen Winkel des Waldes liegt — Getrand, kein Weib und die Schwedenhofkinder, die Mutter des Mörders. Und während die erfere in dumpfem Hinbrüten in dem einfamen Forsthaus saß, das sie nun bald verlassen müßte, um anderwärts den Kampf mit des Lebens Sorge aufzunehmen, schlich die andere wie ein Geleier durch den Hof. Ullrich ihre bleichen Lippen kam sein Wort, nur umgeben, wenn sie sich unbedacht müßte, durch den Sohn ein Blick lo voll von unendlichem Schmerz und Jammer, daß er hätte zu ihren Füßen sitzen und aufstehen müden: „Ja, ja, Mutter! Ich hab's gethan!“ (Fortsetzung folgt.)

Zum 22. Oktober 1899.

In leuchtender Pracht, mit Kanariengelächmutter und Nähnenaufwehen, mit Glodengelaüt und Jubelklingen zieht mitten in düsteren Winternagen die Geburtstagsfeier des deutschen Kaisers vom Reich zum Meer.

Schiller und Schiller! verläuft der 22. Oktober der Geburtstag unserer Kaiserin. Aber die Augen der Frauen im Lande leuchten auf und ihre Herzen schlagen höher an diesem Tage. Denn die hohe Frau, die als Preussin Königin und als Deutschlands Kaiserin den Thron ziert, sie nimmt auch in der Liebe und Verehrung der Deutschen den Ehrenplatz ein. 'Liebe des Vaterlands! ... Man kann es doch aus den Blicken auch der einfachsten Menschen lesen, wenn von der Kaiserin die Rede ist, wie sie ihrer mit stolzer, herzlich freudiger Geben. Wohin sie kommt - sie erobert sich die Gemüter; doch nein, die hat sie von Anfang an sich gewonnen, seit sie ihren Einzug hielt in Deutschlands Hauptstadt und die ganze unverbildete Natürlichkeit, Herzlichkeit und Wahrhaftigkeit ihres Wesens mit in die Kostüm hineinbrachte.

Auch eine Fülle von Einzeligen könnten wir bringen, um uns' Licht an unsre Kaiserin ihrem Volke vor Augen zu stellen. Man verzeihet mir, wenn ich mich nicht zu B. die Szene, wie sie einmal im Wagen stehend, eine in der Nähe sitzende junge Mutter heranwinkt und das Kindchen liebtvoll, das diese auf dem Arme trägt, - ihr eigenes särtliches Mutterherz treibt sie dazu, und das bedeutet sie nicht, daß nun jeder einzelnen der umliegenden Mütter das Herz wallt: jede will ihr Kind von der lieben Kaiserin berührt sehen, und bald streckt sich ihre ganze Menge von Reichthümern entgegen und die glückliche Landesmutter giebt sich herzlich lachend alle

Mühe, keines der Kleinen mit einem Gändebuck zu übergeben. Oder die Kaiserin besucht, wie sehr oft, ein Kinderhospital und tritt an jedes Bettlein und beugt und tröstet alle die armen, blaffen Kleinen - wachlich, ein Knäuel, an dem Engel und Menschen ihre Freude haben müssen, denn diese Liebe kommt aus einem Herzen, das so weit und reich geworden ist durch den Glauben an die barmherzige Liebe des Duldes in der Dornentonne.

Und weil diese Liebe sie treibt, darum sehen wir unsere Kaiserin zu jedem Werk der Barmherzigkeit die hilfreichste Hand bieten. Wie viel Liebesarbeit verankert sie die erste Anregung! Wie wäre ohne sie ein Werk denkbar, wie das des so frommen Güttern! Und wie laut schallt erst wieder in den letzten Tagen ihr Ausruf zur Hülfeleistung für die bairischen Brüder durch die deutschen Gauen!

Angehoben mit allen Tugenden, die wir Deutschen an unseren Frauen wünschen - so steht Deutschlands Kaiserin da. Walle es Gott, daß es noch lange so bleibe! Möge die hohe, von ihrem Volke so innig geliebte Fürstin stets in ungetrübter Freude und Gesundheit einherstreifen, und möge Heil und Segen von oben auf ihrem Pfade blühen auch im neuen Lebensjahre!

Verhandlungen

des Königl. Schöffengerichts zu Nebra am 19. Oktober 1899.

- 1) Die Arbeiterin Christiane Drigalla aus Penningungen wird von der Anklage, das Besonderestandesgesetz übertreten zu haben, freigesprochen.
2) Der Fleischer Gustav Dorfmann aus Kleinwangen wird schuldig befunden, in der Unstrut - Kleinwangerer Revier - unbefugt gewischt zu haben, und zu 3 Mark Geldstrafe ev. 2 Tagen Haft verurteilt.

3) Die verehel. Arbeiterin Minna Ulrich hier, welche die von ihren Kindern entwendeten Kleider an sich genommen hat, wird wegen Diebstahl zu 2 Mark Geldstrafe ev. 1 Tag Haft verurteilt.

4) Der Landwirt Carl Schwenker aus Garsdorf hat es unternommen, seinen Sohn von Begehung eines Felddiebstahls abzuhalten und wird dafür zu 3 Mark Geldstrafe ev. 1 Tag Haft verurteilt.

5) Die unverheh. Dienstmagd Marie Schumann in Nohleben hat den Dienst beim Defonomen Kirchhoff in Altenoda unbefugt verlassen, auch ihrer Dienstpflicht Nachsicht entzogen, was heute an der Angeklagten mit 3 Mark Geldstrafe ev. 1 Tag Haft verurteilt.

6) Der Dehler Friedrich Gärtner aus Schönebera hat das in Garsdorf haltende Geschäft des Landwirts Engel aus Albersoda beschädigt und der Schiffsbauer Robert Clausing darüber den p. Engel geschädigt. Inwiefern misgünstig, wofür ersterer zu 20 Mark Geldstrafe ev. 3 Tagen Gefängnis und letzterer zu 100 Mark Geldstrafe oder 20 Tagen Haft verurteilt wird.

7) Die verehel. Arbeiterin Bertha Stroh aus Kleinwangen erhält wegen Beleidigung der Frau Ida Krumpf dafelbst 15 Mark Geldstrafe ev. 5 Tage Gefängnis.
8) In Privatklagen der Frau Diegel in Kleinwangen wider Frau Luudine dafelbst einigten sich die Parteien.

Bermischtes.

Nebra, 16. Oktober. Ein bedauerlicher Unfall widerfuhr vergangene Nacht der 12jährigen Tochter des Schmiedemeisters H. hiersehl, welche sich kurz nach 12 Uhr in schlafentem Zustande von ihrem Bett erhob, das Fenster öffnete und durch dieses hindurch auf die Straße fiel.

Passanten wurden auf das Mädchen, welches glücklicherweise erhebliche Verletzungen nicht erlitten hatte, aufmerksam und verständigen die abnungseligen Eltern.

Nebra, 18. Oktober. Gestern morgen wurde der Diensthelfer Hermann Jäger aus Wipach wegen Diebstahls, die Feldscheide des Rittersguts Nebra im September 1899 in Brand gesetzt zu haben, durch den Polizeiergent Meyer verhaftet und in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert. Wie verlautet, hat der p. Jäger bereits eingestanden, den Brand durch Fahrlässigkeit verursacht zu haben.

Nebra, 18. Oktober. Heute nachmittag entstand im Rosenhof auf dem Hausboden des Arbeiters Böde, auf welchem Heu und Stroh lagerte, Feuer, welches sich auch auf das Nachbarhaus des Schiffbauers Oberlein verbreitete. Es gelang bald, das Feuer zu löschen. Die Entstehungsursache hat bis jetzt nicht ermittelt werden können.

Ball-Seiden-Robe Mk. 10,50 und höher - 14 Meter! portor- und solfieri zugewandt! Muster umgehend; ebenso von schwarz, weißer u. farbiger 'Samberg-Edel' von 75 Pf. bis 18.60 p. Met. H. Heeneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hon.), Zürich.

Kirchliche Nachrichten.

21. Sonntag nach Trinitatis.

Es predigt um 10 Uhr: Herr Oberpastor Schwioger. Es predigt um 2 Uhr: Herr Diakonus Weiser.

Ankündigung: Herr Diakonus Weiser. Gestank: Am 16. Oktober 3da Minna Grob. Verdrigt: Am 19. Oktober Frau Marie Therese Scheibing, geb. Tegner, 72 Jahre 6 Monate 20 Tage alt.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Herbst-Controle wird für die Stadt Nebra am Sonnabend, den 4. November 1899, Nachmittags 12 1/2 Uhr am Turnplatze hiersehlst abgehalten.

1. Zu den vorstehenden Controlden sind verpflichtet:

- a) sämtliche Dispositions-Urtheile,
b) die zur Disposition der Straf-Behörden entlassenen Mannschaften,
c) sämtliche Aktenvisen,
d) diejenigen Wechleute, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1887 in den Dienst getreten sind.

2. Dieselben werden hierdurch aufgefordert, auf den betreffenden Controldplätzen pünktlich zur Stelle zu sein und dabei die Mitbringer mitzubringen. Im Unterlassungsfalle tritt Verurteilung ein.

3. Wer durch Krankheit oder dringende Geschäfte am Erscheinen zur Controldverammlung verhindert ist, hat vorher um Entschuldigung einzukommen und ein Attest der Orts- oder Polizeibehörde beizubringen. Derartige Besuche sind an das Haupt-Meldeamt in Raumburg a. S. zu senden.

4. In zweifellosen begründeten Fällen können die Entschuldigungs-Atteste ausnahmeweise auf den Controldplatz mitgeschickt werden.

Nebra, den 17. October 1899.

Der Magistrat. Strauch.

Sämmtliche Brau- und Wein-Gewerbe, Conserven u. Kleinfische Compott-Früchte empfiehlt Waldemar Kabisch.

Feinste Chocoladen, mehrere Sorten Cocoa, Fleischtract, Bouillon-fapeln u. Maggis Suppenwürze empfiehlt Waldemar Kabisch.

Landwirthschaftlicher Verein Steigra.

Unsere Mitglieder werden gebeten, Anträge auf Prämierung treuer Diensthöten und Arbeiter sofort, spätestens aber bis 25. October einzureichen, da später eingehende Anträge keine Rücksicht auf Berücksichtigung haben. Für Gedulde (Anrechte und Mäde) genügt jährliche, für Arbeiter und Arbeiterinnen 20jährige Dienstzeit. Zingst, den 19. October 1899.

Das Vereins-Directorium.

Vaterländischer Frauenverein. Die Generalversammlung

des vaterländischen Frauenvereins im Kreise Querfurt findet statt am Geburtstage Ihrer Majestät der Kaiserin, Sonntag, den 22. October, von Nachmittags 3 Uhr ab, im Saale des Gasthofes zur Sonne in Querfurt. Alle Mitglieder und Freunde des Vereins werden hierdurch herzlich zur Theilnahme an der Versammlung eingeladen. Der Vorstand.

Neue Erfindung!

Praktisch! Nicht explodirend! Unentbehrlich! Geselich getrüht!

Petroleum-Glühkugel!

à Stück 10 Pfg. (Erlag für Gasglühlicht) à Stück 10 Pfg. Bei Anwendung der Kugeln die denkbar höchste Leuchtkraft und circa 50 Prozent Petroleum-Eparnis, 3 Monate lang.

Alleinige Verkaufsstelle

Otto Wobig, Nebra.

Die Packung

hat den Zweck, einer Ware das appetitliche Ansehen, das Aroma zu bewahren, sie vor Feuchtigkeit, Fälschungen u. s. w. zu schützen. Aus diesem Grunde kommt auch der patentirte Kathreiner's Kneipp-Malzkafee mit seinem feinen Bohnenkaffeegeruch und Geschmack niemals lose, sondern nur in plombirten Packeten zum Verkaufe.

Feinste Weine

in allen Preislagen. Deutschen u. Französischen Champagner in mehreren Qualitäten, sowie echte Liköre, Rum, Cognac, Arac und feinste Thees empfiehlt Waldemar Kabisch.

Adlerpfeifen

sind und bleiben die besten Gesundheitspfeifen. Echt Weichsel, lang Mk. 4.-, halbl. Mk. 3.60, kurz Mk. 2.25. Ahorn, lang, Mk. 3.- u. s. w. Ausführliche Preisliste mit Abbild. und vielen Zeugnissen umsonst. Eugen Krumme & Co., Adlerpfeifen-Fabrik, Gummersbach, Rheinprov.

Geränderten Mal u. Schellfisch, feinste Büdingen, Bratheringe, Sardinen, Holländer, Neunungen, Braten, Appetit-Salz, Meerellen, Gering und Mal in Gelbe empfiehlt Waldemar Kabisch.

Feinsten Schweizer, Parmesan, Kräuter, Edamer u. Limburger Käse, Ural- und Dorsch-Caviar, sowie feinste Oelsardinen und Kronenhumern empfiehlt Waldemar Kabisch.

100 Ctr. Speise-Wöhren à Ctr. 2 Mk., empfiehlt frei Nebra C. Dietrich, Weisenshirnbach.

Corned-Beef, Corned-Pork, Ochsen- u. Lämmerzungen, sowie andere feinste Fleischwaren empfiehlt Waldemar Kabisch.

Haben Sie Zahnschmerzen??

So kaufen Sie Feistkorn's Zahnschmerzstiller, dieser besorgt augenblicklich jeden Zahnschmerz! Sie werden durch die sofortige Wirkung überrascht sein. Zu haben à 35 Pf bei Otto Wobig.

Tafelförmiges Klavier, noch gut erhalten, steht zum Verkauf. Wippach. M. Lehmann.

Weintrauben, à Pfd. 25 Pfg., verkauft Therese Hahn.

Bon jetzt ab jeden Sonnabend und Sonntag Rossfleisch in der Dressler'schen Wohnung, Burgstraße. Rofschlachtere! Vottenborn.

Hierzu passen, fast und fleischig werden Schweine nach kurzer Zeit für wenig Plunze. Hierzu: Herold's 'Fress' und 'Mahl' - Wurst, Sch. 0.50. Echte nur mit Ferna Herold, Wache, Hardeberg. Hier zu haben bei Otto Wobig, Drogerie.

Turn-Verein. Sonntag, den 22. October, Tanzkränzchen im Schützenhause. Der Vorstand.

Kranke! Sicherste Hilfe!

Wer schnell gehuldet werden will, darf keine Mittel mehr nehmen, sondern mit dem Mittel 'Bilz' ansetzen. Bilz ist ein einzig richtiges Kränkungs- und Heilmittel. Bilz ist ein einzig richtiges Kränkungs- und Heilmittel. Bilz ist ein einzig richtiges Kränkungs- und Heilmittel.

Nebrauer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirthschaftliche Beilage.

Amtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. N.

Ar. 84.

Nebra, Sonnabend, 21 Oktober 1899.

12. Jahrgang.

Die Ver. Staaten und die Transvaalkrise.

Die Transvaalkrise wird in den Ver. Staaten mit regster Anteilnahme verfolgt. Wie zu erwarten stand, hat es von britischer Seite nicht an Verhören gefehlt, die Regierung zu veranlassen, von einer Neutralitäts-Erklärung abzusehen, da die Interessen Amerikas und die Großbritanniens im Transvaal identisch seien. Diese Ansicht Englands sind jedoch missig, denn das Staatsministerium hat sich zur Beobachtung der strengsten Neutralität entschlossen. Amtlichen Erhebungen zufolge sind ungefähr tausend amerikanische Vergleiche in den Minen des Transvaals thätig, die zum Theil teuren, vielfach noch nicht bezahlten amerikanischen Kapitalen in den Transvaal-Minen angelegt sind. Andere Interessen als diese hat Amerika im Transvaal nicht. An den Konflikt der Ver. Staaten in der Südafrikanischen Republik ist bereits telegraphisch der Befehl ergangen, im Kriegsfall alle neutralen amerikanischen Bürgern, d. h. solchen, die sich nicht als englische Untertanen oder Bürger der Transvaal-Republik haben naturalisieren lassen, den weitestgehenden Schutz angedeihen zu lassen. Andere Maßnahmen würden bürden teilens der Washingtoner Bundesregierung kaum zu erwarten sein.

Es verdient hervorgehoben zu werden, daß die amerikanische Bevölkerung wieder die Augen über den nahen Charakter John Bulls geöffnet hat. Die Washingtoner Post, die sich bisher hauptsächlich durch ihren verächtlichen Deutlichkeit und ihre lebensschaffende Berichterstattung über die amerikanische Solidarität ausgezeichnet hat, schreibt wörtlich:

„... Zum briten Wal fällt britische Ozean-gefahr über die Boeren her. Zur Plünderung angeporrt durch die ungeheuren Gold- und Diamantenfelder, kehrt der Engländer zu den ursprünglichen Leidenschaft und den Plünderer-Instinkten ihrer Vorfahren zurück. Man zeige ihm Gold und Edelsteine, die einem andern Geschlecht gehören und nicht von der Zivilisation bedacht werden, von welcher er einen Teil bildet und sie! die Masse fällt, um den wütenden, brüllenden Verleerer zu entlassen und den stürmenden der Wilden einzulassen. ... Die Welt würde unendlich mehr Achtung vor England haben, wenn es das selbständige Gehmaß seiner Vorwände abwerfen und einfach den Plünderer hören lassen wollte. Es will die Diamanten- und die Goldminen haben und die Gelege machen, um sie zu vermalen. Wir glauben, daß nichts Schamloseres und Unablässigeres in der Geschichte irgend eines Landes, das Anspruch auf zivilisiertes Christentum erhebt, gefunden werden kann.“

So die Post, deren Auslassungen sich zahlreich ähnliche anderer Blätter anschließen. In New York, wo der englische Gesandte sehr sehr Mangel gelassen hatte, reizen sich die Nachkommen der alten niederländischen Ansiedler, die die politisch einflussreichsten Kreise der Bevölkerung vertreten, um Kundgebungen gegen Englands Minderpolitik und für das drohende Transvaal herbeizurufen. Die erstliche Holland-Gesellschaft von New York, die ausschließlich aus Nachkommen niederländischer, vor dem Jahre 1675 in der Kolonie New-Niederland anwesiger Bürger zusammengesetzt ist, fasste den Beschluß, den Präsidenten der Ver. Staaten zu ersuchen, zwecks Verhinderung des Krieges der Regierung von Großbritannien seine Schiedsrichterdienste anzubieten. Die weitverbreitete Anti-Imperialisten-Liga, die viele der hervorragendsten Männer der republikanischen Partei zu ihren Mitgliedern zählt, fasste Beschlüsse, in denen sie das Verhalten Englands in den schärfsten Ausdrücken verurteilt. Zum Schluß heißt es:

„... Der Vorwand, daß solche (Gebiets-) Ausdehnung der Humanität und Zivilisation förderlich sei, läßt sich an der Hand der That- sachen nicht aufrechterhalten: Siehe die Ver- nichtung der Eingeborenenkultur in Indien, die da aus hervorragender Armut und den Tod von Millionen von Menschen bei den wieder-

kehrenden Hungersnöten; siehe auch die elende Lage des Volkes auf Jamaika und andern britischen Inseln, wo die einzigen — wohlhabenden Leute die britischen Beamten sind. Man vergleiche mit den Kolonien unter britischer Herrschaft die Kolonien, die das britische Joch abgeworfen oder eine praktische Unabhängigkeit erlangt haben, wie z. B. die Ver. Staaten und Kanada. Wir leben den vaterländischen freien Männern der Transvaal-Republik und des Orange-Freistaates unter herausragenden Wünschen für den Erfolg ihrer Bestrebungen, der angeblichen Unterstützung zu widerstehen.“

Zahlreiche Blätter verleiern der Hoffnung Ausdruck, daß sich die Boeren den Engländern im Kriegsfalle aus dem Wege gehen werden. Auf jeden Fall hat die Transvaalkrise das öffentliche Ergebnis gezeigt, daß sie dem amerikanischen Volk den hiebigen Vetter John Bull in seiner wahren Gestalt enthüllt hat.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Kaiser hat am Mittwoch in Hamburg beim Festmahl wieder eine jener zündenden Reden gehalten, mit denen sich die Presse immer längere Zeit zu beschäftigen pflegt. Er ermahnte die Deutschen zur Einigkeit und betonte die Notwendigkeit einer starken Kriegsflotte.

* Die Nachricht, das Unfallversicherungs-gesetz werde dem Reichstag erst nach Neujahr zugehen, ist nach der Wünderer „Allg. Ztg.“ nicht richtig. Die Vorlage wird dem Reichstag sofort oder kurz nach dessen Zusammentritt vorgelegt werden. Unter den Vorlagen, die dem Reichstag möglicherweise noch zugehen, befindet sich auch die Seemannsordnung und das Privatversicherungs-gesetz. Beide Entwürfe sind jedenfalls fertig gestellt.

* In Bezug auf die Samoa-Frage wird der „Nat. Ztg.“ bezeugt, daß die Verhandlungen mit den Ver. Staaten die Aussicht auf eine Verständigung über die Vereitigung der Ozean-Exklusivität eröffnen; in Washington dürfte man durch den Verzicht der Ver. Staaten schon seit längerer Zeit ausgeprochenen Heines von Bono-Pogo befriedigt sein. Was England betrifft, so fragt es sich, ob die Verhandlung auf der Grundlage der Abtretung der englischen Ansprüche an Deutschland oder der Deutschen an Großbritannien eine angemessene Entschädigung gefordert werden soll. Bei einer vertraulichen Göringung hierüber, die Staatssekretär Graf Balow in Londonialrat veranlaßt, sind in diesem viele Stimmen dafür gewesen, die deutschen Ansprüche auf den Wünderer von Samoa gegen angemessene Entschädigung an England abzutreten; dementsprechend, ihre Politik, mindestens für Deutschland.

* In Oldenburg Landtags-maßnahmen im allgemeinen, die Landtag des Landes Wal ein Sozialgesetz.

* Die amtliche Montag die Auf-berordnung, die in Wünderer Dokumenten sich zu-bernehmen, die die persönliche Josephs einleitet.

* Der Ansturm Ministerium ersten Reichs- (Glar) wurde in (Stur) x. tüchtig machten ihren v. B. S. S. zum

* Die überhö- gere im Suban-berfleuten durch die Tod- Hauptleute, die die Sühne gef- hängere Boulet- che die Genem- Oberleitungs- ihrer Zentrale

führt hatten. Am folgenden Morgen empfan- ten sich die Zentrale und lösteten zuerst Chanou, welcher mit ihnen zu verhandeln suchte, und Johann Boulet.

* Der Panamashwinder Aktion ist beginnig worden.

England.

* Das englische Parlament trat am Dienstag zu einer außerordentlichen Session zusammen. Die Thronrede führte aus, durch Ereignisse, welche die Interessen des Reiches aus tiefer bedürfen, sei die Königin genöthigt, den Rat und die Hilfe des Parlamentes anzu- rufen. Die Rede des Parlamentes anzu- rufen. Die Rede des Parlamentes anzu- rufen. Die Rede des Parlamentes anzu- rufen.

Belgien.

* Unter dem Protektorat der französischen Geländehaft ist in Brüssel eine neue französische Handelskammer gegründet worden, welcher hervorragende Mitglieder der belgischen französischen Handels-, Finanz- und Industriemittel angehören. Der französische Gesandte Gerard nahm die ihm angebotene Ehren- präsidentenstelle an. Die belgische französische Handelskammer unter Vorsitz Hollands, in welcher sich keiner Zeit wegen des Unschlusses des Spitals Montier eine Spaltung vollzog, besteht weiter fort.

Spanien.

* General Weyler, Exbitator von Cuba schloß seinen Angebots, schloß noch immer mit seiner Regierung. Er hat bei ihm ange- botenen Voten als Präsident der Beratungs- Kommission für die Arme abgelehnt.

Rußland.

* Die Frage der Errichtung einer päp- stlichen Nuntiatur in Petersburg scheint auf erhebliche Schwierigkeiten zu stoßen. Der in kirchlichen Fragen gut unter- richtete „Smet“ gibt über den Stand dieser Frage folgenden Aufschluß: In Rußland hege man die Überzeugung, daß im Jarenteile keine katholischen Fragen erörtern, für den Vorzug die Unterstützung der päpstlichen Gewalt non nützlich wäre. Die Behauptung des Bischofs von Plock sei eine rein politische Angelegenheit, an deren Lösung die römische Kurie nicht teil- nehmen könne. Irigend eine Macht über die katholische Geistlichkeit Rußlands zuzulassen, wie zum Beispiel eine Nuntiatur, welche nicht der Kontrolle der russischen Regierung unter- liege, würde als unüber- wunden, er werde

Veröffentlichung für die 10paltige Kopie-Zelle oder deren Raum 10 Pf. Restamen pro Zeile 15 Pf. Anfertige werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr ankommen.

erwarten! In der Kapkolonie überwiegen die Holländer ganz wesentlich, und in London regt sich daher lebhaft die Befürchtung, daß dort die eigentliche Gefahr sich entwickeln könnte. Eine zweite Ausgabe der Times' verfährt, zum mindesten die Boeren seien davon überzeugt, daß die Holländer der Kapkolonie zu den Waffen greifen werden, um den Boeren zu Hilfe zu kommen. In den amtlichen Kreisen der Südafrikanischen Republik werde behauptet, daß die Führer des Afrikanerbundes in dieser Hinsicht bestimmte Zusicherungen gegeben haben.

* In bestimmter Weise gehen die Engländer jetzt daran, einen neuen Feldzug gegen den Mahdi zu unternehmen. Dabei ist es wohl kein Zufall, daß eine große belgische Expedition von Ubangi aus nach Bel-El-Ghazal vorgezogen ist und die Mahdisten im Norden angriffen. Der Feldzug von Ägypten aus ist jetzt viel schwieriger als gegen Charium, weil die Mahdisten viel größer ist und man die Wasser- kraft des Nils nicht zu nache hat. Die Wis- tung der Congo-Arme ist daher von großer Bedeutung, sie wird weithin die Boeren zum Abfall vom Mahdismus bringen.

Bürgerliches Gesetzbuch.

Rechts- und Geschäftsfähigkeit. Jeder lebende Mensch kann Rechte erwerben und besitzen. Dies bildet seine Rechtsfähigkeit. Auch schon die Leibesfrucht findet infom geistlichen Schutz, als auf sie Mütter genannt wird bei Erbteilungen und Alimentierungen; kommt die Leibesfrucht tot zur Welt, so treten die für sie im Lebensfall aufgegebenen Rechte nicht ein.

Die Volljährigkeit tritt mit vollendetem 21. Lebensjahr von selbst ein. Nach vollendetem 18. Lebensjahr kann die Volljährig- keitserklärung durch das Vormundschaftsgericht erfolgen. Mit dieser Erklärung erlangt der Be- zerrte die rechtliche Stellung eines Voll- jährigen. (Die „Genalthaber“ Vater, Vor- mund) müssen zuvor einmütig, auch der Minderjährige selbst, die Volljährigkeitserklä- rung vollzogen, wenn sie das Beste der Minderjährigen bedürfen.)

Entmündigt können werden: Geistesranke, Geisteschwache, Trinker, Verstorbenen (sofern diese sich oder ihre Familie der Gefahr des Verfallens aussetzen), Trinker (aus demselben Grunde oder weil sie die Sicherheit anderer gefährden oder weil sie ihre Angehörigen nicht zu betrogen vermögen). Die Entmündi- gung ist wieder aufzuheben, wenn der Grund für sie aufhört.

Geschäftsfähige begründen an dem Orte, wo sie sich niederlassen, ihren Wohnsitz. Man kann auch gleichzeitig an mehreren Orten seinen Wohnsitz haben. Die Gehirne teil den Wohnsitz ihres Wohnortes. Verlegt der Mann seinen Wohnsitz ins Ausland, so braucht ihn die Frau nicht zu folgen.

Gegen Verfallene kann nach einem Aufgebotsverfahren die Todeserklärung beantragt werden. Die Todeserklärung ist zulässig, wenn seit zehn Jahren (bei Weibern bei 70 Jahre seit fünf Jahren) keine Nachricht von dem Leben des Verfallenen eingegangen ist. Personen unter 21 Jahren können nicht für tot erklärt werden. Der Untertrag eines Fah- reuges wird vermutet, wenn es an seinem Nie- ziel nicht eingetroffen und zwar bei Fahrten auf der Ostsee innerhalb eines Jahres, auf anderen europäischen Meeren einschließlich des Mittelmeerlands innerhalb zweier, bei weiteren Fahrten innerhalb dreier Jahre.

Neben den bisher behandelten „natürlichen Personen“ kennt auch das Bürgerl. Gesetzb., „juri- stische Personen“: Vereine, Gesellschaften und bergl. Ein Verein, dessen Zweck nicht auf Erwerb gerichtet ist, erlangt selbständige Rechts- fähigkeit durch Eintragung in das Vereinsregister des zuständigen Amtsgerichts. Anderen Vereinen kann freiwillig die Rechtsfähigkeit zuge- bracht werden. Die Zahl der Vereins-Mit- glieder über 100 beträgt 7 betragen. Stiftungen bedürfen staatlicher Genehmigung. Stiftungen unter Lebenden müssen schriftlich festgelegt werden.

